

**Oberbürgermeister Boris Pistorius:  
Grußwort am Antikriegstag,  
am 1. September 2009, 16 Uhr, Domhof**

sehr geehrte Exzellenz Kamanga Clementine Shakembo,  
meine sehr geehrten Damen und Herren,  
liebe Schülerinnen und Schüler,  
Jugendliche und Kinder,

der 1. September wird für immer mit einem der furchtbarsten Ereignisse der Weltgeschichte verbunden bleiben. Und dieses Datum wird auch in Zukunft an die schwere Schuld erinnern, die unser Land vor 71 Jahren auf sich geladen hat. Am 1. September 1939 überfiel Nazi-Deutschland Polen und zettelte so den 2. Weltkrieg an. Die Erinnerung an diese Ereignisse muss daher auch mit der Forderung verbunden sein: „Nie wieder Krieg, nie wieder Faschismus!“ Und wir sollten das Motto des heutigen Antikriegstages – die Mahnung: „Befreiung vom Faschismus ist kein Geschenk – sondern eine Aufgabe“ zum Ausgangspunkt unseres Handelns in unserem demokratischen Gemeinwesen machen. Wir sollten uns dieses Prinzip vergegenwärtigen, nicht etwa, weil unsere Gesellschaft ernsthaft von Rechtsradikalen bedroht wäre, sondern weil Demokratie nur lebt, wenn wir uns für diese Demokratie einsetzen. Nur so immunisieren wir uns und unsere Gesellschaft gegen die Versuchungen rechtsradikaler Vereinfachungen. Der Satz „Befreiung vom Faschismus ist kein Geschenk – sondern eine Aufgabe“ fordert alle Demokraten nachdrücklich auf, sich für unsere demokratische Gesellschaft einzusetzen und sie durch's Mitmachen zu stärken. Lassen Sie uns also nicht die Hände in den Schoß legen, sondern lassen Sie uns die Erinnerung an **die** Katastrophe des 20. Jahrhunderts nutzen, um uns für die Freiheit einzusetzen, die sozusagen das Herz einer jeden demokratischen Verfassung ist.

Dieser Aufgabe haben sich auch die Bürgerinnen und Bürger unserer Friedensstadt angenommen, so dass der Frieden für Osnabrück zum städtischen Selbstverständnis geworden ist – ein Selbstverständnis, das Impulse für die Toleranz geben möchte; ein Selbstverständnis, das die Gestaltung einer friedlichen Welt nicht ändern überlässt, sondern eben diese Gestaltung selbst in die Hand nimmt. Denn für die friedliche Gestaltung unserer Welt sind nicht nur die internationale Politik und Diplomatie zuständig, der respektvolle Umgang und der innere Frieden sind mindestens ebenso wichtige Bestandteile. Wenn wir dem Gegenüber, der eine andere Meinung vertritt, nicht respektieren, wie soll es dann im Großen möglich sein. Also müssen wir auch den friedlichen Umgang täglich neu lernen und üben. Auch dazu verpflichtet uns der 1. September.

Ich danke dem DGB und der Erich Maria Remarque Gesellschaft für die Ausgestaltung des heutigen Antikriegstages und wünsche Ihnen allen gute Gespräche, starke Einsichten für weitere Impulse für die Toleranz. Besonders freue ich mich darüber, dass heute ein Gast zu uns gekommen ist, der als Botschafterin die Demokratische Republik Kongo in Deutschland vertritt. Begrüßen Sie mit mir Ihre Exzellenz **Kamanga Clementine Shakembo**. Die Botschafterin ist in die Friedensstadt gekommen, um die Osnabrücker Initiative „POUR PANZI“ zu besuchen. Diese Initiative Osnabrücker Schülerinnen und Schüler unterstützt das Panzi-Krankenhaus in der Demokratischen Republik Kongo, in dem vergewaltigte Frauen und andere Bürgerkriegsopfer Zuflucht finden und behandelt werden. Diese Initiative zeigt, dass auch schon Jugendliche Verantwortung übernehmen für die **eine** in der wir leben, in der allerdings Ressourcen und Konflikte nach wie vor ungerecht verteilt sind. In zahlreichen Ländern der Welt gehört der Krieg zur alltäglichen Erfahrung der Menschen. Lassen Sie uns also gemeinsam dafür einstehen, die Welt friedlicher zu machen. Auch deswegen erinnern wir an den 1. September 1939!